

Antrag zum Kreisparteitag der FDP Bernkastel-Wittlich

Vergleichbarkeit von Abschlüssen

Beschlussvorschlag:

Der Parteitag möge beschließen, dass folgende Inhalte und Forderungen vom Kreisverband vertreten werden:

1. Die Abiturprüfungen sollen auch weiterhin an den jeweiligen Schulen erstellt und durch das Ministerium individuell geprüft werden, um eine faire Prüfung für alle Schüler zu gewährleisten.
2. Das Land Rheinland-Pfalz soll sich dafür einsetzen, einen bundeseinheitlichen Lehrplan mit bundeseinheitlichen Unterrichtszielen und Zielfertigkeiten statt eines bundesweiten Zentralabiturs einzuführen.
3. Zielsetzung aller Fremdsprachen sollte die Erlangung eines anerkannten Sprachzertifikats sein, das dann auch zu weiteren Bildungs- und Qualifizierungszwecken eingebracht werden kann. Wo es ein solches bisher nicht gibt, soll eines nach bekannten Vorbildern eingeführt werden.

Der Parteitag möge des Weiteren beschließen, dass diese Inhalte und Forderungen auch auf dem Bezirksparteitag mit dem Ziel beworben werden, dass diese Eingang in das kommende Landtagswahlprogramm finden.

Begründung:

So nachvollziehbar der Wunsch von vergleichbaren Abschlüssen ist, so deutlich muss man auch sagen, dass es niemals möglich sein wird, absolute Vergleichbarkeit herzustellen, weil sonst jeder Schüler im absolut identischen Unterricht sitzen müsste. Ein unbeholfener Versuch, eine scheinbare Vergleichbarkeit herzustellen, ist die Forderung nach dem Zentralabitur. Vergessen wird dabei jedoch, dass Schüler mit unterschiedlich langen Schuljahren, in unterschiedlich großen Klassen, mit unterschiedlichen Lehrkräften, mit unterschiedlichen Lehrplänen und unterschiedlichen Fachschwerpunkten am Ende dann eine absolut identische Prüfung schreiben müssen. In der logischen Konsequenz werden die Lehrkräfte den Unterricht im vermeintlichen Sinne der Schüler und entgegen dem Bildungsideal auf ein Bestehen einer Prüfung ausrichten. Das heißt, dass sie für die voraussichtliche Prüfung „unnötige“ Inhalte weglassen werden, typische Prüfungsaufgaben wieder und wieder üben und auf jede Form der Individualisierung oder auf lokale Anbindungen verzichten werden, um den Schülern eine möglichst punktreiche Prüfung zu bescheren. Das endet dann mit dem berühmten „kleinsten gemeinsamen Nenner“ in Bildungsfragen.

Zielführender wäre ein gemeinsamer Lehrplan mit klar formulierten Unterrichtszielen und Zielfähigkeiten, die dann aber individuell vor Ort geprüft werden, wie es auch bisher in Rheinland-Pfalz üblich ist. Das fachliche Niveau wird wie bisher in Rheinland-Pfalz über die zuvor zur Prüfung einzuschickenden Arbeiten und die Zweitkorrektur durch einen anderen Fachkollegen gesichert. Wir brauchen landesweit, aber auch bundesweit **einheitliche Lernziele**, aber **keine einheitlichen Lernwege**. Es wäre auch befremdlich für eine liberale Grundhaltung, eine zentralisierte, vereinheitlichte Standardform der persönlichen Entwicklung zur bestmöglichen Lösung zu erklären. Vielmehr muss es eine Stärkung der schulischen Individualität geben, die dann auf diversen Wegen zum Ziel führt. Diese

Ziele sollen und müssen dann vergleichbar sein, wie beispielsweise die Fähigkeit der systematisch-inhaltlichen Textanalyse, die Fähigkeit, einen deutschen Text in einen verkehrsfähigen fremdsprachlichen Text zu verwandeln, oder die Fähigkeit, ein Problem auf naturwissenschaftlichem Wege exakt zu untersuchen.

Ein gutes Beispiel für vergleichbare Abschlüsse stellen die sogenannten Sprachzertifikate dar, die man häufig für weitere Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen nutzen kann, weil sie international anerkannt sind. Wenn diese bereits in der Schule erworben und standardmäßig bescheinigt würden, wären nicht nur die sprachlichen Leistungen untereinander vergleichbar, sondern auch für jeden Außenstehenden nachvollziehbar.